



Paul Oberlechner

Joachim Lux, Intendant des Thalia Theater Hamburg, hat Shakespeares ein Dutzend Charaktere auf die drei prägnantesten eingekürzt: Prospero, Ariel und Caliban.

## Der Sturm ist sanft

**PREMIERE:** Das Stadttheater Bruneck zeigt „Der Sturm“ von von William Shakespeare unter der Regie von Alexander Kratzer

VON MARGIT OBERHAMMER

BRUNECK. Der Sturm, der über die Bühne des Brunecker Stadttheaters fegt, ist sanft. Es ist nicht der gewaltige, philosophische, melodramatische Sturm, sondern die reduzierte Fassung von Joachim Lux ohne den bestimmten Artikel im Titel. Shakespeare für Anfänger.

Das Drama, das - vielleicht, Shakespeares letztes sein soll - fasst die zentralen Themen des Dichters zusammen: Thronraub zwischen Verwandten samt Mord, Rache, Vergeltung; eine von Gesellschaft und Familie verhinderte Liebe; der Einbruch des Irrationalen in eine gottlose Welt. Dazu kommt im Sturm ein ver-söhnlicher Schluss und ein weh-

mütiger Blick auf die Menschen samt allem, was sie tun und lassen: alles nur ein Traumgespinnst inmitten großer Dunkelheit.

Auf der Bühne in Bruneck tauscht Hans Danner in der Rolle des Prospero eine Glühbirne in seiner Stehlampe aus. Vielleicht stimmt etwas nicht mit der Fassung der Trödler-Lampe, denn auf der Bühne liegen viele leere Schachteln herum und im Sand stecken viele kaputte Glühbirnen. Aber da es sich um eine Inszenierungsidee handelt (Regie: Alexander Kratzer), muss das Lampenspiel in der Rahmenhandlung gedeutet werden. Es kann als Verweis auf Shakespeares Lichtmetaphorik verstanden werden, auf das Licht des Kleinen und großen Him-

melskörpers, auf das Licht des Bewusstseins inmitten der Finsternis.

Für den Prospero in dieser Rahmenhandlung scheint das Austauschen der Glühbirne ein Kreativitätsbeförderndes Ritual zu sein. Hans Danner spielt ihn als einen schrulligen Privatgelehrten im Pullunder, dessen beste Zeit vorbei ist. Zwischen Stapeln mit alten Büchern hält er gut sichtbar das Programmheft des Burgtheaters ins Publikum, wo Joachim Lux seine Kurzfassung zum ersten Mal spielen ließ. Sein Zauberstab ist ein Bleistift, den er am Schluss zerbricht, sein Buch ein schwarz-rotes Notizbuch. Als mit übernatürlicher Autorität ausgestatteter Herzog von Mailand wird Hans Danner

etwas heftiger, als einer der Hofnarren von König Alonso kehrt er den Komödianten heraus.

Schwer zu spielen ist die Tugend der Vergebung. Sobald Prospero seinen Feinden verzeiht, Luft- und Erdegeist in die Freiheit entlässt, seiner Tochter Miranda die Liebe zu Ferdinand gestattet, gerät die Aufführung eine Spur ins Sentimentale. Vorher dauert der Klamauk von Hofnarren und Caliban ein wenig lange.

Nik Neureiter bietet kunstvolles Körpertheater. Als Ariel stellt er sich akrobatisch von der Bühnendecke ab, führt Prosperos Befehle aus, sobald dieser auf den Radioknopf drückt, versucht mit Föhn und Ventilator Wind zu machen, verkörpert mit Riesen-

flügeln den Menschheitstraum vom Fliegen und erstartet als Prinz Ferdinand zwischendurch zur Salzsäule.

Margot Mayrhofer wechselt virtuos zwischen dem tierhaften Wechselbalg Caliban im Kostüm einer Hieronymus Bosch-Figur und der aristokratischen Miranda.

Große poetische Gewalt entfacht dieser Sturm nicht. Er ist eine frische Brise, die einem jugendlichen Publikum Theaterwind um die Nase streichen ließe. Falls dieses Publikum den Weg ins Theater findet.

■ „Der Sturm“: 11., 15., 25., 26., 27. und 28. März mit Beginn um 20 um Uhr, sonntags um 18 Uhr, Stadttheater Bruneck.